

poetischen Werken ausgesprochene Lebensanschauung ist viel freier, als in den anderen Columbaischen Schriften, und auch die Sprache ist reiner und klarer, und erläutert die sprachliche Besonderheit der poetischen Schriften durch die Bemerkung S. 430: 'Den von den übrigen Schriften abweichenden Charakter dieser Gedichte ersieht man daraus, dass in jenen nur

die beiden vorigen Briefe, sodass auch dieser demselben Verfasser angehören wird', ist aber ungenügend begründet, denn aus den sechs Schluss-Hexametern lässt sich kaum etwas anderes als Vers 164 'Omnia praetereunt' beibringen und mit 1, 2 'Omnia praetereunt' belegen. Hertel scheint übersehen zu haben, dass das eigentliche in Adoneischem Versmass gehaltene Gedicht eine ganze Anzahl von Berührungen mit dem 2. und eine auch mit dem 1. ergiebt: man beachte 3, 21 'quod avarus Semper egendo Congregat' und 2, 37 'Semper avarus eget' (Horat. 1. Epist. II, 56); 3, 76 'Haec reserari Munere certo Nigra feruntur Limina Ditis' und 2, 55 'Divitibus nigri reserantur limina Ditis' (vgl. Verg. Aen. VII, 613 und Ovid. Met. IV, 438); 3, 90 'Desine, quaeso, Nunc animosos Pascere pingui Farre caballos' und 2, 49 'Pascere non pingui procurat fruge cavallos' (vgl. Horat. 1. Sat. VI, 103 und Verg. Aen. VI, 654); 3, 94 'Lucraque lucris Accumulando Desine nummis Addere nummos' und 2, 40 'nummos abscondit in arca Divitias cumulans' in Verbindung mit 2, 47 'Non lucri cupidus nummis marsupia replet' (vgl. Horat. 1. Sat. I, 67 und 2. Sat. III, 109); 3, 104 'Haec sapienti Dispicienda Qui fugitivae Atque caducae Cernere debet Tempora vitae' und 2, 8 'Dispice quae pereunt fugitivae gaudia vitae' zusammen mit 2, 18 'Ultima iam sapiens meditatatur tempora vitae' (vgl. Verg. Aen. XI, 180 und Fortun. Carm. IV, 26, 1); zwischen dem 3. und 1. Briefe kann als Bindemittel betrachtet werden, dass in den Worten, welche den ersten Theil des 3. Briefes schliessen 3, 110 'Sufficit autem Ista loquaci Nunc cecinisse Carmina versu' das Wort 'loquax' erscheint, welches der nur siebzehn Verse lange 1. Brief gleichfalls am Schlusse hat 1, 16: 'Da veniam dictis, fuimus fortasse loquaces'. — 'Die Wiederkehr derselben Verse und Redensarten, welche den Zusammenhang der Monosticha mit den drei Briefen bezeugt, belegt Hertel nur mit den beiden, allerdings schlagendsten Beispielen: M 7 'Vive Deo fidens Christi praecepta secutus' und 2, 5 'Vive Deo fidens Christi praecepta sequendo' und M 8 'Sint tibi divitiae divinae dogmata legis', was buchstäblich so in 2, 11 erscheint. Die Belege lassen sich aber noch vermehren; so dürften M 86 'Pauperibus iustis caelestis gloria restat' und 2, 56 'Pauperibusque piis caelestia regna patescunt' einander entsprechen, ferner wenigstens Anklänge wahrzunehmen sein in M 130 'Semper avarus amat' und 2, 37 'Semper avarus eget', in M 159 'Dum tibi vita vigeat' und 2, 6 'Dummodo vita manet' (vgl. Verg. Aen. V, 724; VI, 608, 661); und dem Sinne nach ist verwandt M 145 'Nec redit unda fluens, nostrum nec tempus in annis' mit 2, 72 'Omnia cum redeunt, homini sua non redit aetas'. In M 5 'Atque Deo Christo socius sine fine videri' möchte eine Berührung mit 3, 156 '(Christus) Qui sine fine regnat' (vgl. Verg. Aen. I, 279) statthaben. — Zwischen den drei Briefen und den Monosticha einerseits und dem Epigramm auf die Frauen andererseits weiss Hertel keinerlei Beziehung in der Form aufzuzeigen; ich auch nicht.